



Konvent in Südafrika

Rundbrief 7

Dezember 2004

Liebe Freunde und Verwandte!

Nun wohnen wir also seit Ende Juli mitten im Zululand am schwarzen Umfolozi Fluss, kurz Zwathi genannt. Als wir ankamen, regnete es drei Tage in Strömen, verheißungsvoll aber wir konnten gar nicht einziehen in unser Farmhaus. So übernachteten wir die erste Nacht bei Chief Zondo, der uns ja dieses Haus zur Verfügung stellte. Anschließend fanden wir Unterkunft in Vryheid bei den Schwestern vom Nardini Konvent, einer Niederlassung der Mellersdorfer Franziskanerinnen. Von ihnen erhielten wir inzwischen schon viel Hilfe und guten Rat. Anschließend fuhren wir nach Ramatea in Botswana zu Familie Schneider und holten unsere Kisten aus Sehithwa dort ab. Vier Jahre bewahrten Schneiders sie uns auf. Wir brachten auch alles heil mit unserem Auto mit Anhänger in unser neues Domizil und Sr. Christine und ich feierten Wiedersehen mit unseren Botswanageschirr und vielen altbekannten Haushaltsgegenständen und Büchern. Auch unsere Kisten aus Deutschland kamen gut in Durban an. Nach und nach kamen die bestellten Möbel. Die ersten Wochen waren wir noch schwer beschäftigt mit der Renovierung unserer Schlafräume. Das Wohnzimmer haben wir uns auf später aufbewahrt. Aber es ist schon ganz gemütlich bei uns.



Communität
Christusbund
Selbitz

Zusammen mit unserem Ehepaar Zondo haben wir unser erstes Projekt gestartet, einen Gemüsegarten. Da wir für die Frau Zondo nicht soviel in unserem Haushalt zu tun haben, sie wäscht die Wäsche und putzt, kamen wir auf die Idee mit dem Garten. So sind beide hauptsächlich mit pflanzen, jäten und gießen beschäftigt. Wir ernten schon seit einigen Wochen Salat, Zucchini und Spinat. Jetzt werden die Tomaten reif. Fast wäre alles vertrocknet, trotz fleißigem gießen wegen zu großer Trockenheit und Hitze. Doch vor drei Tagen kam der lang ersehnte Regen und ruckzuck ist alles grün. An Tieren haben wir zwei große, furchterregende Hunde. Erst fürchteten wir sie, doch inzwischen sind sie unsere Freunde. Die Freundschaft ist allerdings in einer Krise, nachdem sie 2 Schafe getötet haben. Nun liegen sie vorrübergehend an der Kette. Gestern kauften wir alles um einen Zwinger zu bauen. Das ist aber auch keine gut Lösung. So gibt es ständig etwas zu bedenken und zu regeln. Hauptsächlich sind wir immer noch dabei die Zulusprache zu lernen, was uns nicht gerade leicht fällt. Am späten Nachmittag drücken wir die Schulbank in der Primarschule. Gleich zwei Lehrerinnen unterrichten uns. Obwohl sie auch Erwachsene in einem Alphabetisierungsprogramm unterrichten, waren wir für sie eine Herausforderung, so wie die Zulusprache eine Herausforderung für uns ist. Für Sr. Veronika waren die ungewohnten Laute besonders fremd. Sr. Christine und ich haben ja früher einmal Setswana gelernt. So nahm Sr. Veronika die Gelegenheit wahr in einem Benediktinerinnenkonvent mit ausschließlich zulusprachigen Schwestern für zwei Monate zu leben und von einer älteren Schwester unterrichtet zu werden. Inzwischen ist sie wieder bei uns. Wir haben auch endlich ein Telefon. Das Email funktioniert aber nur ganz selten, kein Wunder, das eine Kabel ist einfach zusammengeknotet und hängt fast auf den Boden. Von Anfang an besuchen wir die Sonntagsgottesdienste der lutherischen Gemeinde hier vor Ort. Wir sind herzlich aufgenommen worden. Um unsere Bemühungen die

Zulusprache zu erlernen zu fördern, beschlossen sie uns nichts zu übersetzen und nur Zulu mit uns zu reden. „Ihr müsst hineingeworfen werden und leiden dann lernt ihr es am schnellsten.“ Nun, wir sind noch nicht untergegangen. Wir haben uns den Gebetsfrauen angeschlossen. Sie treffen sich in den Häusern und besuchen auch Kranke, mit denen sie beten. Wir hoffen dass wir diese Frauen gewinnen können mit uns die häusliche Krankenpflege aufzubauen. Das wird aber noch eine Weile dauern. Erstens muss unser Zulusprechen sich noch verbessern und zweitens hat Bischof Buthelezi trotz intensiver Bemühungen noch keine Gelder für das Projekt aufreiben können. Am 5. Dezember sollen wir in der Gemeinde hier in einem Gottesdienst eingeführt und gesegnet werden. Wir erwarten viele Besucher, darunter auch unsere Priorin Sr. Anna Maria. Die Frauen wollen für alle Gäste und Gottesdienstbesucher ein großes Essen kochen. Da müssen dann alle zusammen helfen. Sicher wird diese gemeinsame Aufgabe uns ihnen näher bringen. Auch sonst knüpfen wir Kontakte. Morgen sind wir zu einem Treffen der weißen Farmer in dieser Gegend eingeladen. Wir sollen uns und unser Projekt vorstellen. Die Familie Van Royen, die den Supermarkt in Zwathi besitzt, ist uns sehr freundlich gesonnen und immer hilfsbereit. Bischof Buthelezi bringt uns so nach und nach auch mit den hiesigen Gesundheitsbehörden und den Verantwortlichen in der Politik zusammen. So wunderschön sich auch das gebirgige Land hier zeigt, die Infrastruktur ist total schlecht und die Menschen leben in großer Armut. Chief Zondo hat z. B. Gelder für ein Wasserprojekt und Plantagen erhalten, erfährt aber Opposition von nicht wenigen in seinem Verwaltungsgebiet. Sie vermuten, dass er gut Freund ist mit dem regierenden ANC und sie sind Anhänger der Zulupartei IFP. Unser Gebiet hier war vor Jahren blutig umkämpft von diesen Parteien und leider macht dieser alte Streit eine Zusammenarbeit oft

unmöglich. Dabei sind die Nöte und der Entwicklungsbedarf riesig groß. Drei von fünf jungen schwangeren Mädchen sind HIV positiv. Kürzlich beerdigte eine Familie in der Nachbarschaft ihren dritten Sohn in diesem Jahr. Viele junge Menschen hängen zu Hause herum und haben schlechte Aussichten eine weiterführende Schule zu besuchen, eine Berufsausbildung zumachen oder Arbeit zu finden. Kriminalität, Alkohol und Drogenmissbrauch sind entsprechend hoch. Kürzlich unterhielten wir uns mit einem jungen Mann. Er heißt Inkosinathi. Er übersetzte seinen Namen mit Imanuel= Gott mit uns. Er malte mir eine Weihnachtskarte mit dem Kreuz über den Hügeln des Zululandes. Ja, Gott wohnt auch im Zululand, wie auch überall auf dieser Erde. Jesus Christus der Friedefürst kann Versöhnung bewirken wo noch Feindschaft das Leben behindert. Ja, wir möchten ein Wohnort der Liebe Gottes sein hier im Zululand. Bitte betet weiterhin für uns und die Menschen hier. Über uns hier, über Euch, über dieser ganzen Erde heißt es auch in dieser Adventszeit: „Das Volk, das in der Finsternis wandelt, sieht ein großes Licht; die im Lande des Dunkels wohnen, über denen strahlt ein Licht auf! „ Jesaja9, 2+3
Im Namen von uns dreien Euch allen ein frohes lichtet Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr

Eure Sr. Gertrud

P. O. Box 2133
Vryheid 3100
Republic of South Africa

Tel.: 0027-(0)34-9421474